Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 49 (1955)
Heft: 3

Nachwort: Berichtigung
Autor: Fleischer, Johannes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ches Gottes sind. Wir hoffen, daß das bei unserem Freunde Pitter nicht der Fall ist oder werde.

Damit sind wir zu einem letzten Wort gekommen. Wie stellt sich uns das «Schweigen der Stillen im Lande» dar? Wir wollen es nicht einfach verurteilen, wir wissen zu sehr, was in der heutigen Welt und unter einem politischen Zwangsregime die Vertretung des Wahrheitszeugnisses bedeutet. Es führt sicher irgendwie zum Kreuz der Nachfolge. Jesus, meinen wir nun, habe seine Jünger *mit* auf diesen Weg genommen und zu diesem Wege gerufen, damals unter dem totalistischen Menschgott-Regime des römischen Cäsars und des Satanisch-Frommen in dem Widerstreben Israels unter seinen religiösen und politischen Führern. Gewiß, die Gebete können und sollen aus dem «Verborgenen» aufsteigen, aber das Zeugnis der Wahrheit kann nicht stumm bleiben, es ergeht zur Zeit und zur Unzeit, und die Verantwortung für das Zeugnis der Wahrheit ist groß, wie schwer immer auch die Lage sei, und gerade weil die Lage so schwer ist. Von wem sollen die Kommunisten das Zeugnis der Wahrheit und der wahren Freiheit erfahren außer von denen, die die höchste Vollmacht zur freien Rede haben, wenn sie sich «Christen» nennen? Davon meinen wir, hänge im Osten und im Westen sehr viel ab angesichts der Lage, in der die Welt sich befindet. Möge uns alle das Wort bewegen, das den Beginn der Sendung Jesu und irgendwie auch seiner «Jünger» bezeichnet, das über allen «Zeiten» steht und in alle Zeiten eingreifen möchte: «Und nachdem Johannes überantwortet war, kam Jesus nach Galiläa und verkündete das Evangelium Gottes und sagte: Erfüllt ist die Zeit und nahe die Herrschaft Gottes; tut Buße und glaubt der Botschaft.» Und wir denken an Matthäus 24 und an das, was Jesus dort über die Katastrophe der Welt und das Geschick seiner Jünger sagt. Mögen die, die «stille» sind und die «reden», zum Worte und zum Leben Christi finden und zum wahren Zeugnis seiner Herrschaft an allen Orten der Erde! *Albert Böhler*

Berichtigung

In Heft 11/12, November/Dezember 1953, der «Neuen Wege» ist mein Beitrag «Das neue Gebot» veröffentlicht worden. Darin ist unter anderem folgender Satz enthalten: «Als Inhaber der Staatsgewalt besaßen sie (die Christen) dann das auch von Christus nicht in Abrede gestellte Recht, notfalls äußere Zwangsmittel gegen die ihrer ‚höheren Gewalt' Unterworfenen anzuwenden und das göttliche Gesetz gegen Widerstrebende zur Geltung zu bringen.» Ich kann heute, nachdem ich mich mit der Frage materieller Gewaltanwendung und den letzten Konsequenzen des «neuen Gebotes» sowie der christlichen Sinngebung der Strafgewalt noch eingehender beschäftigt habe, diese Behauptung *nicht* mehr aufrechterhalten. Wohl ist die Handhabung der Strafgewalt als *solcher* durchaus mit dem Allgemeingültigkeit beanspruchenden christlichen Liebesgebot vereinbar; aber die Anwendung materieller Machtmittel zu dem Zwecke, des Übeltäters habhaft zu werden und ihn auf *diese* Weise die Strafe

auf sich nehmen zu lassen, vermag ich nicht mehr mit der christlichen Sinngebung der Strafgewalt zu vereinbaren.

Die christliche Gemeinschaft soll ja die Gemeinschaft der *Freien* sein, die aus innerstem Antrieb heraus der Wahrheit Christi folgen. Zu dieser Freiheit der Gotteskindschaft aber jemanden durch materiellen *Zwang* hinführen zu wollen, ist in meinen Augen ein Widerspruch in sich. Wer aus Schwachheit gefehlt hat, wird die Sühnemittel, die ihn wieder zur vollen Beachtung des göttlichen Gesetzes hinführen sollen, auch *freiwillig* auf sich nehmen. Wer jedoch aus Bosheit oder infolge Unkenntnis des göttlichen Gesetzes fehlt, vermag eben seiner Gesinnung nach gar nicht zur Gemeinschaft der Freien zu gehören; ihm gegenüber können Christen nur die Konsequenz aus seinem eigenen Verhalten ziehen, die *Trennung* von der christlichen Gemeinschaft (wie es auch von dem Apostel Paulus bestätigt worden ist). Diese Trennung bedeutet aber nun nicht, daß die Vorsteher der christlichen Gemeinschaft den Übeltäter mit materiellen Machtmitteln von sich fernhalten (Gefängnis usw.), sondern ihn weiterhin frei gewähren lassen. Ob das gute Beispiel der christlichen Gemeinschaft in der Nachfolge Christi den Übeltäter zur freiwilligen Umkehr veranlaßt oder nicht, das muß der Gnade Gottes überlassen bleiben.

Mit dieser meiner Einstellung, die hier nur kurz angedeutet sei, mag ich zwar für das «Staatsdenken» des überwiegenden Teiles der heutigen Christenheit, deren Maßstab die «Sicherheit» statt des erlösenden Opfers ist, Ungeheuerliches, Unsinniges und «Schwärmerisches» bejahen; aber einmal kann ich mich dabei voll und ganz auf das Beispiel der urchristlichen Gemeinden berufen; und zum andern kommt die «*Torheit des Kreuzes*» ja auch in sämtlichen *anderen* Konsequenzen des im «Neuen Gebot» grundgelegten christlichen Liebesgebotes zum Ausdruck, was aber für einen Christen niemals ein hinreichender Grund dafür sein darf, dieses Liebesgebot zu mißachten.

Sie, sehr verehrte Frau Weingartner, sowie das Redaktionskollegium der «Neuen Wege» und auch die Leser Ihrer Zeitschrift werden, so hoffe ich, Verständnis dafür haben, daß ich mich für verpflichtet erachte, eine These, die ich öffentlich verfochten habe, ebenso öffentlich zu widerrufen, zumal dieser Widerruf ja nur beweist, daß ich auch vor den letzten Konsequenzen der erlösenden Frohen Botschaft nicht zurückzuschrecken gewillt bin – mögen sogenannte «Autoritäten», die das Gesetz der «Welt» gewöhnlich nur mit dem christlichen Namen verbrämen, dafür auch nicht das mindeste Verständnis aufbringen können. Diese «Autoritäten» sind ja schließlich, prinzipiell auf dem Machtwahn fußend, bei der Rechtfertigung der H-Bombe angelangt – und das im christlichen Namen. Ein zwangsläufiger Weg *dieses* «Christentums».

Welcher von beiden Wegen zu Christus führt, darüber ist kein Zweifel.

Johannes Fleischer

Resolution

Die am 6. März in Zürich tagende Mitgliederversammlung der *Schweizerischen Zentralstelle für Friedensarbeit* hat nach Kurzreferaten über die Wirkungen der ABC-Waffen und Kriegsmethoden im Rahmen der politischen Weltsituation und die Atomwaffen, den Atomreaktor und ihre Gefahren in Friedens- und Kriegszeiten, und nach gewalteter eingehender Diskussion einstimmig folgenden Aufruf an das Schweizer Volk und seine Räte beschlossen:

1. Da auch eine aufs höchste gesteigerte militärische Rüstung unseren Staat in Kriegszeiten nicht vor einer tödlich wirkenden und das